

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

derstandskraft verringert sich ständig; die Leute ergeben sich scharenweise bei feindlichen Angriffen, und Tausende von Marodeuren treiben sich im Etappengebiet umher. . . Ausgebaute Stellungen haben wir jetzt keine mehr und es lassen sich auch keine mehr schaffen . . . Von einer ‚levée en masse‘ nach dem Muster Carnots zu Beginn der französischen Revolutionskriege verspreche ich mir nicht viel: sie war damals so ergiebig, weil sie zu Anfang eines Krieges vorgenommen wurde, wir aber stehen im fünften Kriegsjahr, und unsere Reserven an Mannschaften sind schon bis zur Neige erschöpft. Wie soll ferner bei einer ‚levée en masse‘ die Kriegsindustrie befähigt bleiben, weiter zu arbeiten, wo sie doch jetzt schon den zu stellenden Anforderungen nicht durchaus genügt.“

Das waren ernste Worte, deren Schwere noch dadurch unterstrichen wurde, daß der Kronprinz Rupprecht eine Möglichkeit, über den Dezember hinaus auszuhalten, nicht als gegeben ansah, zumal die Amerikaner monatlich etwa 300 000 Mann über den Ozean brächten. Sein Schreiben schloß mit den Worten: „Ich möchte betonen, daß schon jetzt unsere Lage eine überaus gefährliche ist und es nach Umständen über Nacht zu einer Katastrophe kommen kann. Ludendorff erkennt nicht den ganzen Ernst der Lage. Unter allen Umständen müssen wir zum Frieden gelangen, ehe der Gegner sich den Weg nach Deutschland erzwingt, denn dann wehe uns!“

Da Kronprinz Rupprecht in dem Hauptpunkt, daß die Lage gefährlich sei und es unter Umständen zu einer Katastrophe kommen könne, mit dem Telephonat Hindenburgs, ein Durchbruch bleibe möglich, übereinstimmte, setzte der Reichskanzler den Abgang der dritten Note an Wilson noch in der Nacht durch. Das Ergebnis der vorhergegangenen Kämpfe mit der D.S.L. ist gewesen, daß diese am 21. Oktober telephonisch dem Obersten v. Haefsten die Erklärung abgab, sie halte sich nicht für einen politischen Machtfaktor, trage daher auch keine politische Verantwortung, und ihre politische Zustimmung zu der Note sei daher auch nicht erforderlich. Die D.S.L. werde sich in der Angelegenheit gegenüber der Regierung durchaus loyal verhalten und alles vermeiden, was geeignet wäre, der Regierung in der Vertretung der Note gegenüber der Öffentlichkeit Schwierigkeiten zu machen.

Nunmehr trat auch der Kaiser wieder mehr in den Vordergrund. Am 21. Oktober empfing er die Staatssekretäre im Schloß Bellevue und verlas eine Ansprache, in der er seinen festen Willen bekundete, zu seinem Teil alles daran zu setzen, um mit den Staatssekretären und der Volksvertretung die in dem Erlaß vom 29. September angegebenen Ziele zu erreichen¹². „Ich hoffe, daß es uns, durch heiße Ba-

¹² Vergl. oben S. 122/123.